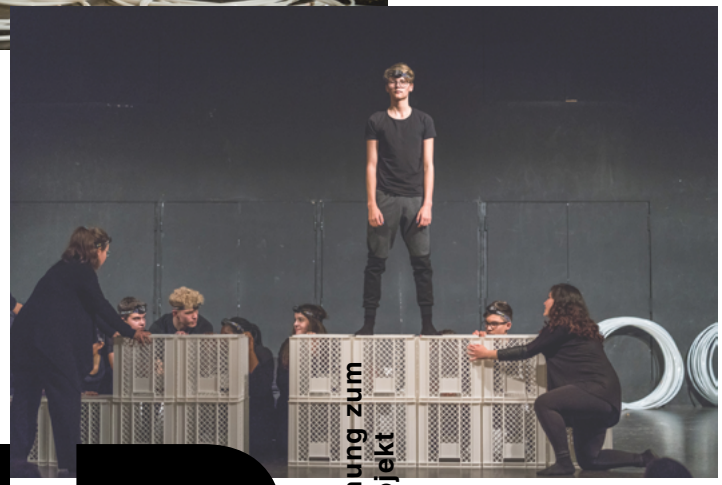


WIR. *WIE?*

Handreichung zum Modellprojekt

EINE BUNDESLÄNDER-*ÜBERGREIFENDE* SCHULTHEATER-*KOOPERATION* SCHAFFEN

Fotos: Miguel Ferraz und Fabian Thüroff

IN *HALTE*

1 Das Projekt WIR.WIE? 2018 - Was, Wer und Wie? 3
1.1 Der Projektaufbau 4
1.2 Der Zeitplan 7

2 Was sind Narrative und welche Rolle spielen sie im Projekt? 8
2.1 Was sind Narrative? 8
2.2. Toxische Narrative 10

3 Bundesländerübergreifende Kooperation - Warum kooperieren? 12
3.1 Was sind die Potenziale einer bundesländerübergreifenden Kooperation? 12
3.2 Herausforderungen und Lösungsansätze 17

4 Die künstlerische Umsetzung – Welche Zugänge wurden gefunden? 21
4.1 Die Stücke 21
4.2 Methodenkoffer 22

5 Das Festival Aufstand der Geschichten - Wie Begegnungen schaffen? 23
5.1 Die Kraft der Erzählung 24
5.2 Die Sicherheitssituation während des Festivals - Wie sichere Erzählräume schaffen? 24

6 Mediale Sichtbarkeit – Welche Möglichkeiten gibt es? 26

7 Ausblick – Wie geht es weiter? 26

8 IMPRESSUM 27

1 DAS PROJEKT *WIR.WIE*? 2018 - *WAS*, *WER* UND *WIE*?

WIR.WIE? ist ein laufendes, bundesländerübergreifendes theaterpädagogisches Projekt, in welchem Jugendliche aus Chemnitz, Zwickau und Hamburg in einem Zeitraum von zwei Jahren immer wieder zusammenkommen.

Unter dem Titel „neue unentdeckte narrative" setzen sich die Teilnehmenden einerseits mit Erzählungen und Erzählformen auseinander, denen rechtspopulistische Einstellungen zugrunde liegen und entwerfen andererseits für diese neue Rahmungen, neue Erzählweisen und neue Kontextualisierungen. Wie kann das Erzählte anders dargestellt werden? Es geht nicht darum, einfache Gegenerzählungen zu präsentieren, sondern vielmehr darum, alte Erzählungen mit einem anderen Licht zu beleuchten und somit auch neue Formen eines gesellschaftlichen Miteinanders zu entwerfen und zu erzählen. Mit Mitteln des biographischen Theaters und der ästhetischen Forschung erschließen sich die beteiligten Schüler*innen das Thema Rechtspopulismus erfahrungsorientiert und durchlaufen einen Gruppenprozess, der sie darin bestärkt, für ihre Ergebnisse einzustehen.

>> *Es geht nicht darum, einfache Gegenerzählungen zu präsentieren…*

Im Rahmen des Festivals „Aufstand der Geschichten", das Teil des Projekts „nun" ist, trafen sich die Gruppen Ende 2018 zum ersten Mal in Chemnitz und präsentierten sich gegenseitig sowie einem öffentlichen Publikum kurze szenische Präsentationen.

Das Erarbeiten von authentischen Geschichten als Grundlage für einen überregionalen Austausch macht WIR.WIE? zu einem Modellprojekt für Kooperationen zwischen alten und neuen Bundesländern, Welt- und Kleinstadt.

Begleitet wird das Projekt von kulturpädagogischen Fachkräften und den Ansprechpartner*innen der beteiligten Institutionen, die das Projekt u.a. mittels Weiterbildungsworkshops auf politischer, organisatorischer und künstlerischer Ebene reflektieren und weiterentwickeln.

Diese Online-Publikation setzt anhand von best-practice-Beispielen, lessons learned und neuen Fragestellungen Impulse für Folgeprojekte und soll möglichen Multiplikator*innen bei der erneuten Umsetzung des Modellprojektes Unterstützung bieten.

Um eine intensive Arbeit zu ermöglichen und nachhaltige Effekte und Ergebnisse zu festigen läuft das Projekt im Jahr 2019 weiter. Auch wird WIR. WIE? Teil des zweiten „nun"-Festivals „Aufstand der Utopien" sein, welches im November 2019 in Chemnitz stattfinden wird. Für Ende 2019 ist die Erstellung einer großen Gesamtdokumentation zu WIR.WIE? geplant.

1 Infos zu „Neue unentdeckte narrative", kurz „nun", siehe hier: programm-nun.de

1.1 DER PROJEKTAUFBAU

Modul 1
Politische Bildung mit künstlerischen Methoden

Beschreibung

Im Projekt „WIR. WIE?" (AT) treffen sich Schüler*innen aus Chemnitz, Zwickau und Hamburg im Rahmen des Programms „neue, unentd_ckte narrative":

- Über vier Tage forschen sie gemeinsam an Umbrucherzählungen aus ihrem persönlichen Umfeld und deren Auswirkungen auf ihr Zusammentreffen.

- Sie setzen sich mit Erzählungen und Erzählweisen von Umbrüchen außerhalb des eigenen Sozialraums zu rechtspopulistischen Aussagen auseinander.

Gestaltung der gemeinsamen Arbeit: trotz Reibungspunkten oder Unverständnis, werden stets Strategien gesucht, die Arbeit achtsam und konstruktiv zu bearbeiten und so eine positive Gruppenerfahrung zu ermöglichen. Das Lernen und reflektieren erfolgt erfahrungsorientiert unter Einbindung künstlerischer Methoden – so präsentieren die Jugendlichen ihre Ergebnisse am Ende der gemeinsamen Zeit szenisch vor Publikum.

Ziel

- Die Jugendlichen arbeiten im Austausch mit Jugendlichen aus anderen Sozialräumen/Städten an rechtspopulistischen Erzählungen aus ihrem eigenen Erleben.

- Diskussionen und Kontroversen werden achtsam geführt, so dass eine empowernde Gruppenerfahrung für alle Teilnehmer*innen entsteht.

- Die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit werden in einer kurzen szenischen Präsentation der Öffentlichkeit präsentiert.

Zeitplan

August 2018 – November 2018,
Treffen beim Festival „neue, unentdeckte narrative", November 2018 in Chemnitz

1.1 DER PROJEKTAUFBAU

Modul 2
Das WIE im Modellprojekt herausarbeiten

Beschreibung	Ziel	Zeitplan
„WIR.WIE?" (AT) 2018 organisiert zwei Weiterbildungen für die am Projekt beteiligten Akteur*innen, Lehrer*innen der Partnerschulen (Kontakte über Kooperationspartner) und Vertreter*innen der Jugendlichen der am Projekt beteiligten Organisationen: • Weiterbildungsworkshop: „Toxische Narrative."- ein Vertreter der Amadeu-Antonio-Stiftung berichtet über toxische Narrative und Handlungsmöglichkeiten werden erarbeitet. • Weiterbildungsworkshop: Statt eines Workshops gab es ein Fachgespräch zum Thema „Raus aus der Blase" -Das Team reflektiert die Zusammenarbeit und erarbeitet Handlungsmöglichkeiten für das Projekt.	Vertreter*innen aller beteiligter Akteure erhalten Input von Referent*innen der politischen Bildung. Vor diesen Hintergründen reflektieren sie das Modellprojekt, um eine gute Grundlage für weitere überregionale Projekte zu schaffen und während der gemeinsamen Arbeit am Projekt sensibel mit Erkenntnisprozessen umgehen zu können.	Zwei eintägige Weiterbildungen August/November 2018

1.1 DER PROJEKTAUFBAU

Modul 3
Wie war's? – Handreichung

Beschreibung	Ziel	Zeitplan
Dokumentation auf zwei Ebenen: • das Projekt wird über die gesamte Laufzeit filmisch dokumentiert, Beteiligte aller Ebenen werden interviewt. • Mit der hier vorliegenden Online-Publikation wird das Projekt zudem anhand von best-practice- Beispielen, lessons learned und sich im Prozess ergebenden Fragestellungen dokumentiert, reflektiert und werden damit Impulse für Folgeprojekte gesetzt.	Ziel ist es, so den verschiedenen Perspektiven auf das Projekt Raum zu geben und daraus eine praxisnahe Dokumentation zu erstellen, die das Projekt sowohl auf struktureller, als auch künstlerischer, pädagogischer und politischer Ebene präsentiert und reflektiert. Mit dem Modellprojekt generieren wir Erfahrungen zur Zusammenarbeit zwischen Ost- und West/strukturschwach und -stark - von Jugendlichen, aber auch auf Akteursebene.	August 2018 – Dezember 2018 Das Projekt wird fortgeführt, Ende 2019 erfolgt die abschließende Publikation des Gesamtprojektes. Die Arbeitsergebnisse werden kontinuierlich online zugänglich gemacht.

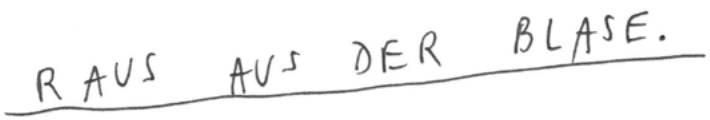
1.2 DER ZEITPLAN

2018

ab 06/2018 Formierung der Jugendtheatergruppen in Chemnitz, Zwickau und Hamburg unter der Leitung der lokalen Vernetzungs-partner*innen (Modul 1,3)

ab 08/2018 Beginn der Probenarbeit in den drei Städten (Modul 1,3) Vernetzung der drei lokalen Gruppen: 1. Weiterbildungsworkshop: „Toxische Narrative." (Modul 2)

11/2018 Erstes Treffen der drei Theatergruppen: Teilnahme am Festival „Aufstand der Geschichten" in Chemnitz (Modul 1,3) 2. Weiterbildungsworkshop/ bzw. Fachgespräch „Raus aus der Blase (Modul 2)



Ausblick 2019

01-03/2019 Vernetzung und Einbindung der Akteur*innen durch thematische Inputs und Besprechung der Bildungsreise

04-06/2019 Premieren der Einzelinszenierungen der Jugendtheatergruppen in den drei Städten (Modul 1-3)

09-10/2019 4. Weiterbildungsworkshop: Impuls „Theater und politische Bildung: Zur Freiheit der Kunst" Gemeinsames Probenwochenende der drei Jugendtheatergruppen
Bildungsreise: Die drei Jugendtheatergruppen fahren in eine Stadt, um dort zu einem Thema gemeinsam zu forschen

11/2019 Szenische Präsentation des Gesamtprojekts „WIR.WIE?" (AT) im Rahmen des Festivals „Aufstand der Utopien" in Chemnitz
5. Weiterbildungsworkshop: „Wie könnte es weitergehen? Strukturen der Programme TUSCH in Hamburg und KOST in Sachsen"

12/2019 Präsentation der filmischen Dokumentation des Projekts in den Jugendtheatergruppen, bei Kooperationspartnern und online

2 WAS SIND NARRATIVE UND WELCHE ROLLE SPIELEN SIE IM PROJEKT?

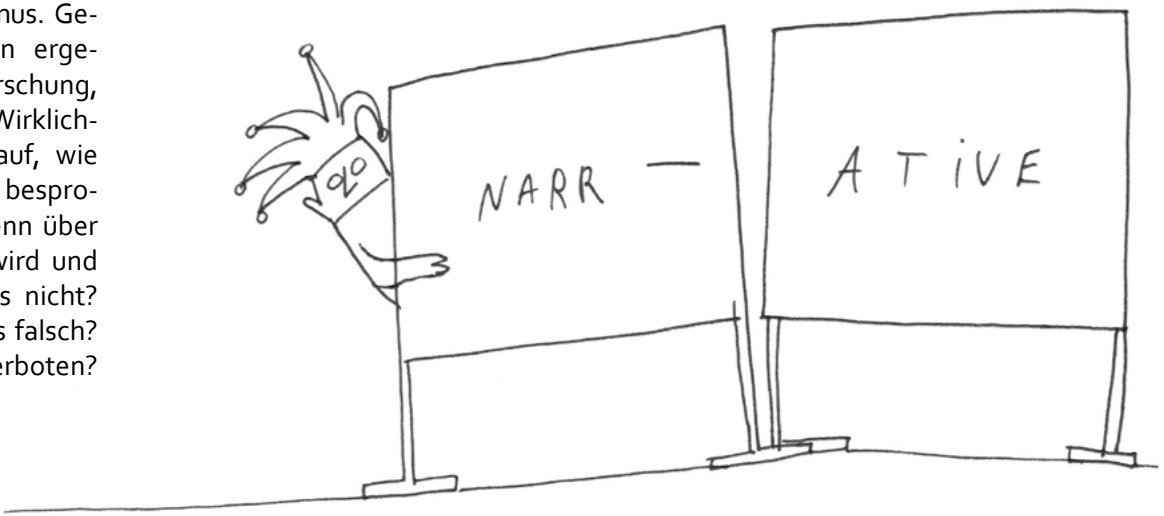
Um *eine* Besonderheit des Schülerprojektes WIR.WIE? nachvollziehen zu können, ist es hilfreich, das theoretische Fundament des Gesamtprojektes „nun" (im folgenden Text Modellprojekt genannt, welches aus vielen Teilprojekten besteht) vor Augen zu haben. Dazu finden sich im Folgenden Auszüge aus der Situationsanalyse des Projektes und zum anderen Auszüge aus einer Studie der Amadeu-Antonio-Stiftung zum Thema „Toxische Narrative".

2.1 WAS SIND NARRATIVE?[2]

Was verstehen wir unter „Diskurs", was unter „Narrative"? Die Begriffe stehen in unterschiedlichen Bedeutungszusammenhängen. Es gibt keinen einheitlichen Sprachgebrauch. Vor allem der Begriff „Narrative" ist aktuell ein Modebegriff, der verschiedene Bedeutungsdimensionen hat. Was verstehen wir darunter?
Diskurs: Die gesellschaftliche Wissensordnung ist keine schlichte und neutrale Abbildung von Wirklichkeit, sondern wird erst durch Inhalt und Form von Diskursen konstituiert. Wie funktionieren Diskurse? Über Ein- und Ausschließungsprozeduren, über Grenzziehungen zwischen Vernunft und Wahnsinn, Wahrem und Falschem, Verbotenem und Erlaubtem.
Das Modellprojekt beschäftigt sich mit dem Diskurs um Rechtspopulismus. Geeignete Handlungsmöglichkeiten ergeben sich nicht aus der Ursachenforschung, aus dem Rückblick auf die Wirklichkeit, sondern mit Hinblick darauf, wie das Thema Rechtspopulismus besprochen wird. Was wird erzählt, wenn über Rechtspopulismus gesprochen wird und wie? Was wird besprochen, was nicht? Was erscheint als richtig, was als falsch? Was als geboten, was als verboten? Was als wahr, und was als falsch?

Diskurse als Kommunikationssequenzen:

Diskurse können in Kommunikationsbereiche, Teil- und Spezialdiskurse oder Textsorten unterteilt werden. Der Fokus liegt dabei auf Leitvokabeln, Schlüssel- und Schlagwörtern wie Metaphern im Kontext von Argumentationsstrukturen. Zentral für die Sprachpraxis des Begriffs Rechtspopulismus sind bestimmte Themenfelder wie Immigration, Sicherheit, Geschlechterpolitik. Diese bezeichnen wir auch als Teildiskurse. Diese Teildiskurse überschneiden sich vielfältig. Je nach Kontext (z.B. Land) stehen andere im Vordergrund (siehe Kapitel: Teildiskurse). Prägend für diese Teildiskurse sind Schlüssel- /Schlagwörter wie „Asylflut", „Volksaustausch", „Genderwahnsinn", Metaphern oder historische Vergleiche wie die Selbstbezeichnung als „Reconquista". Damit werden Themenfelder in einen bestimmten Bedeutungsrahmen gesetzt (Framing).



STIMMEN AUS DEM PROJEKT *WIR.WIE?* ZUR THEMATIK *NARRATIVE*

„Unentdeckte Narrative – wir versuchen, Narrative von unserem persönlichen Leben zu extrahieren und anderen zu zeigen, was unsere alltäglichen Narrative sind, wo wir uns in unserer Gesellschaft befinden und wie wir leben."

Teilnehmer aus Hamburg

Narrative:

Zentraler Bestandteil von Teildiskursen sind Narrative. Wir verstehen unter Narrativen sinnstiftende Erzählungen, welche die Wahrnehmung auf die Welt und damit menschliche Handlungen beeinflussen. Narrative sind nicht gleich Erzählungen. Narrative sind solche Erzählungen, die Menschen Orientierung geben, die Welt verstehen, mit einer Legitimität versehen sind. Im Diskurs Rechtspopulismus (in den Teildiskursen Immigration, Sicherheit, Geschlechterpolitik) gibt es viele sinnstiftende Erzählungen (Narrative) und viele unterschiedliche Erzähler*innen.
[...]
Der Diskurs wird nicht nur von Rechtspopulist*innen gemacht, sondern Diskursbildung ist eine soziale Praxis. Die Gesellschaft entscheidet über die Grenzen des Diskurses, über das, was erzählt wird und was nicht. Als solches geht es uns in dem Modellprojekt nicht um die „toxischen Narrative", sondern darum die Erzählpraxis in den Teildiskursen um Rechtspopulismus zu reflektieren und mittels eigener Erzählungen zu beeinflussen.

Das Narrativ als Sequenz:

Innerhalb sinnstiftender Erzählungen gibt es eine Handlung. Die Geschichte (story) besteht aus unterschiedlichen Ereignissen (events). Ein Handlungsstrang (plot) setzt die Ereignisse schließlich über bestimmte Ursachen-Wirkungen-Ketten in Beziehung. Als Narrativ bezeichnet man die Art und Weise, wie diese Ereignisse gezeigt und erzählt werden. Schlüsselereignisse können beispielsweise am Ende oder bereits am Beginn einer Geschichte erzählt werden. Bereits im Erzählen findet dabei eine Schwerpunktlegung, Fokussierung statt: Einige Ereignisse werden erzählt, andere nicht.

Der Fokus des Modellprojektes liegt auf Narrativen, auf sinnstiftenden Erzählungen, auf Handlungssträngen, die bestimmte Ereignisse in Beziehung setzen. Welche Ereignisse werden erzählt, und in welche Beziehung werden sie gestellt, um die aktuellen Ereignisse zu verstehen? Der Umgang mit den aktuellen Umbrüchen hat viel mit der Aufarbeitung und Lesart vergangener und zukünftiger Umbrüche zu tun. Unser Fokus liegt damit auf Transformationsprozessen, auf Wenden. Wir sprechen nicht von „Rechtspopulismus". Wir sprechen von „Wende-Erzählungen". Dabei geht es nicht nur um gesellschaftspolitische Wenden, sondern auch um Transformationsprozesse bspw. in der Arbeitswelt, um Digitalisierung.

>> *Grenzziehungen zwischen Vernunft und Wahnsinn*

2 Autorin: Jane Viola Felber, Projektleiterin „neue unentdeckte narrative"

STIMMEN AUS DEM PROJEKT *WIR.WIE?* ZUR THEMATIK *NARRATIVE*

*„Es gibt ja überall Narrative, in den Medien, andere durch Menschen in unserer Umgebung, manche bleiben unentdeckt, weil sie durch Medien nicht unterstützt werden – jede*r hat einen bestimmten Kontaktkreis und wenn man dort bestimmte Narrative nicht hat, bleiben die unentdeckt."*

Teilnehmer aus Hamburg

„Neue unentdeckte Narrative – Als das Projekt angefangen hat, konnten wir nicht wirklich was damit anfangen. Wie schafft man das, neue Narrative, neue Erzählweisen zu entwickeln? Das war sehr abstrakt am Anfang und wir hatten unsere Probleme damit, bis dann die Ereignisse in Chemnitz passiert sind im August. Dann war am Anfang alles ein Reagieren auf das was in der Stadt passiert ist – ein Verstehen. Daraus ist ein biografischer Ansatz entstanden. Also in der Auseinandersetzung und im Diskutieren mit den Jugendlichen zu den Themen: Wie sehen sie ihre Stadt? Was passiert gerade? Und wie geht es weiter, auch für sie, in ihrem jugendlichen Alter. Alles was auf der Bühne passiert, sind Ideen und Gedanken von den Jugendlichen, aus ihrer Generation."

Ulrike Sorge, Theaterwissenschaftlerin und Dramaturgin in Chemnitz

2.2 TOXISCHE NARRATIVE[3]

Narrative und ihre Wirkung

Viele Märchen beginnen mit der Formulierung »Es war einmal …«, und häufig haben wir dies im Kopf, wenn von Erzählungen die Rede ist. Andere mögen an Schulliteratur und Überlieferungen denken, an Geschichten und Narrative, die nicht nur eine Handlung und Ereignisse beschreiben, sondern auch einen tieferen Sinn, eine Lehre vermitteln. Doch es gibt auch andere Erzählungen, solche, die nicht zwingend aufgeschrieben, aber dennoch für unser Leben und die Gesellschaft wirkmächtig sind. Gemeint sind Narrative, mit denen wir die Welt ordnen, erklären und die beschreiben, aus welchem Blickwinkel wir die Gesellschaft betrachten. Der Philosoph Jean-François Lyotard nennt solche Welterklärungen nicht umsonst die »Großen Erzählungen«. Solche Erzählungen wirken wie andere Erzählungen auch: Sie wecken Emotionen und können motivieren. Doch was, wenn derartige Narrative hauptsächlich Furcht, Ablehnung oder gar Hass wecken? Narrative sind langfristig wirkmächtig, stellen Zusammenhänge her und bieten Legitimationen für die eigene Weltsicht. Auch den gewalttätigen Ausschreitungen von Heidenau und Freital gegen Geflüchtete und ihre Unterstützer*innen im Sommer 2015 liegen Erzählungen zu Grunde. Im Zuge der steigenden Zahl von Asylsuchenden entstanden bundesweit mehr als 300 Facebook-Seiten mit dem Titel »Nein zum Heim« oder ähnlich, um gegen die örtlichen Flüchtlingsunterkünfte zu demonstrieren und Stimmung gegen die Neuankömmlinge zu machen. Mit ihrem starken lokalen Bezug und laienhaftem Auftreten gaben sie sich den Anschein, Organisationsplattformen einfacher besorgter Bürgerinnen und Bürger zu sein; einige der Seiten erreichten so mehrere Zehntausend Menschen mit rassistischer Stimmungsmache. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen gewalttätigen Übergriffen und den Gruppen konnte nicht generell belegt werden; doch ihr Beitrag zu einer insgesamt zunehmend aufgeheizten und aggressiven Stimmungslage gegen Geflüchtete liegt auf der Hand. Zwar wurde seitdem richtigerweise viel über Hass und Hetze im Netz diskutiert, doch bisher dabei wenig beachtet, was hinter vielen Formen von Hate Speech steckt bzw. diese motiviert: Narrative. Die Ablehnung einer bestimmten Menschengruppe steht meist nicht isoliert da, sondern ist begleitet von Erzählungen, die die Abwertung »erklären« und untermauern. Diese Erzählungen sind so zugeschnitten, das sie für das jeweilige Publikum wahr und richtig klingen und somit eine zusätzliche Motivation und Legitimation bieten. Narrative sind langfristig wirkmächtig, stellen Zusammenhänge her und können, wie im Fall der nachfolgend untersuchten, als toxisch für das gesellschaftliche Klima eingeordnet werden. Solche toxischen Narrative finden sich im Rechtsextremismus und Rechtspopulismus sowie in verschwörungstheoretischen Kontexten. Dies bedeutet nicht, dass all diese Narrative automatisch rechtsextrem oder rechtspopulistisch sind, sie ergänzen sich jedoch gut miteinander. Toxische Narrative sind sehr anschlussfähig und finden sich auch in anderen Teilen der Gesellschaft. Wer eine solche toxische Erzählung für wahr hält, muss nicht automatisch auch alle damit verknüpften Narrative glauben. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass dies früher oder später geschieht. Daher gilt es, solche Narrative zu bearbeiten, sie zu dechiffrieren, auf ihren Kerngehalt zu untersuchen und einzuordnen, um ihnen fundiert und erfolgreich begegnen zu können. Der vorliegende Bericht soll dazu einen Beitrag leisten.

>> *Narrative sind langfristig wirkmächtig, stellen Zusammenhänge her und bieten Legitimationen für die eigene Weltsicht.*

WARUM BENUTZEN WIR DEN BEGRIFF *TOXISCHE NARRATIVE?*

Der Begriff der »toxic communication« (»giftige Kommunikation«) hat sich seit den 1960er Jahren im englischen Sprachraum etabliert. Daran anlehnend wird dieser Begriff auch in Deutschland genutzt, um sprachliches Verhalten zu bezeichnen, das seine Umgebung negativ beeinflusst. Wenn wir von toxischen Narrativen sprechen, so verweisen wir damit auf Erzählungen, die für solche Kommunikation die entsprechenden »Ereignisse« und Interpretationen liefert.

Wie kann auf toxische Narrative reagiert werden?

Narrative ins Wanken bringen

Nur weil sich eine Geschichte überzeugend und gut erzählt anhört, ist sie noch lange nicht wahr. Eine inhaltliche Auseinandersetzung auf sachlicher Ebene kann vor allem Mitlesende ins Grübeln bringen sie ist aber aufwändig, vor allem wenn man selbst nicht im Thema steckt. Ein einfacher erster Schritt ist es, nach Quellen und Belegen zu fragen, darauf hinzuweisen, dass es hierzu auch andere Meinungen gibt, und Gegenpositionen aufzuzeigen.

Narrative decodieren

Hilfreich für die Auseinandersetzung ist es, sich zu- nächst grundsätzlich mit dem Aufbau der Erzählungen zu beschäftigen: Welche Argumentation wird verfolgt? Nach welchem Muster wird erklärt und welche Zusammenhänge hergestellt? Welche Bilder werden verwendet und welche Schlagworte herangezogen? Sinnvoll ist es, auf Verallgemeinerungen oder verkürzte Sinnzusammenhänge hinzuweisen.

Haltung zeigen

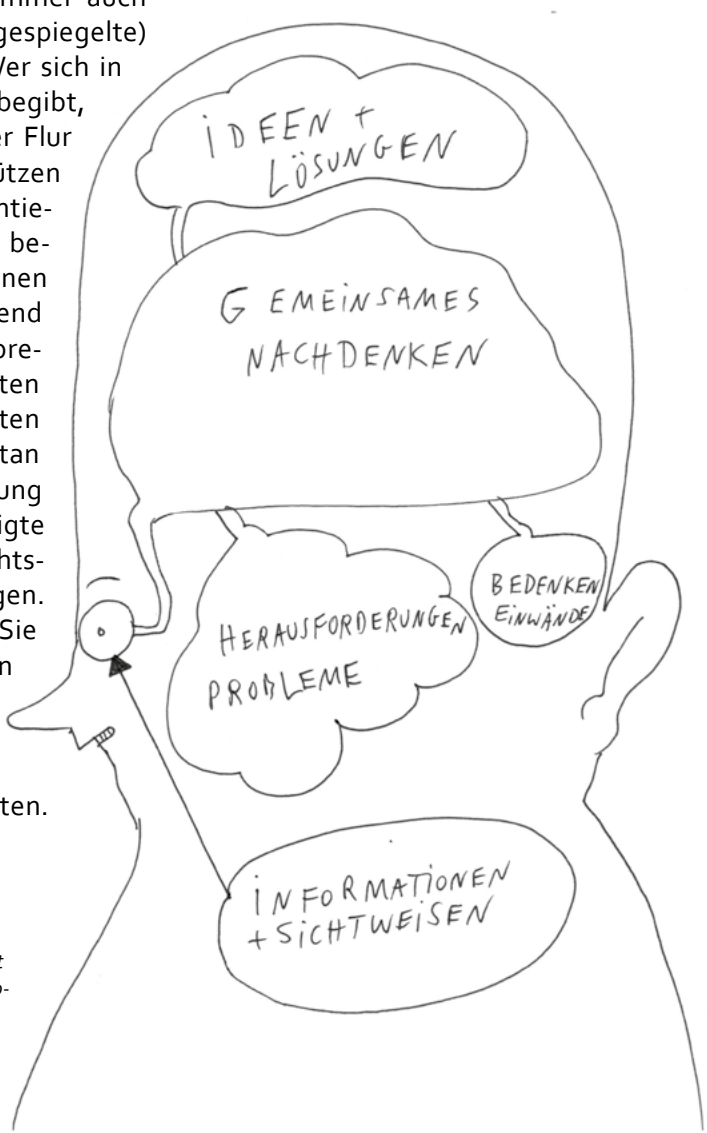
Hinter Narrativen steckt nicht notwendigerweise eine geschlossene Ideologie – sie leben vor allem vom subjektiven Eindruck. Im Gegensatz zu einschlägigen rechtsextremen Parolen oder rechtspopulistischen Ideologien sind entsprechende Narrative nicht grundsätzlich gesellschaftlich geächtet, sondern bewegen sich in der Regel im Rahmen des »Sagbaren«. Deshalb wird ihnen seltener widersprochen. Dennoch ist es wichtig, toxische Narrative offen abzulehnen und ihnen zu widersprechen. Jede Antwort ist besser, als die rechts-alternativen Erzählungen unkommentiert stehen zu lassen. Hilfreich ist es, grundsätzlich mit einer Haltung zu reagieren, die sich auf demokratische Werte beruft. Der abwertende oder rassistische Kern einer Aussage sollte auch als solcher bezeichnet werden.

Nicht in die Ecke drängen lassen

Wer sich gegen konkrete Narrative ausspricht, bekommt erfahrungsgemäß großen Gegenwind – und wird genötigt, sich selbst zu erklären sowie eigene Belege zu liefern und Quellen zu benennen. Wer auf Narrative antworten möchte, sollte sich nicht in die Defensive drängen oder vom Thema ablenken lassen und stattdessen selbstbewusst Antworten auf die eigenen Kritikpunkte einfordern.

Gegenseitig stärken

Das Ziel von Narrativen ist es, Deutungshoheit zu gewinnen und Themen zu setzen. Das geschieht immer auch über die Behauptung, (vorgespiegelte) Mehrheiten zu vertreten. Wer sich in die Auseinandersetzung begibt, sollte nicht allein auf weiter Flur stehen müssen. Unterstützen Sie andere beim Argumentieren, ermutigen Sie sie und bestätigen Sie Aussagen, denen Sie zustimmen. Entscheidend ist es, die Logik zu durchbrechen, nach der das am meisten gehört wird, was am lautesten und aggressivsten kundgetan wird. Die Erwartungshaltung sollte nicht sein, gefestigte Rechtsextreme und Rechtspopulist*innen zu überzeugen. Bedenken Sie immer, dass Sie im Kontext von Narrativen vor allem mit denjenigen sprechen, die nur mitlesen und sich von Narrativen mitziehen lassen könnten.



3 Textauszug aus dem Monitoring-Bericht „Toxische Narrative", Hrsg. Amadeu Antonio Stiftung, 2017: www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/publikationen/monitoring-2017.pdf

3 BUNDESLÄNDERÜBERGREIFENDE KOOPERATION - WARUM KOOPERIEREN?

Eine überregionale Kooperation zwischen Institutionen aus alten und neuen Bundesländern ist aktuell sehr ungewöhnlich und **wurde zuletzt kontrovers diskutiert.**[4] Wie sinnvoll ist eine solche Kooperation, reichen Begegnungen innerhalb einer Stadt, eines Bundeslandes oder muss das interregional passieren? Was sind die Erwartungen an das Projekt und können diese erfüllt werden? Was sind die Grenzen, Potenziale und Probleme von bundesländerübergreifenden Schulkooperationen? Welche Auswirkungen hat der Austausch auf die teilnehmenden Theaterpädagog*innen und Schüler*innen?

Das folgende Kapitel greift diese und weitere Fragen auf und zeigt, wie die Projektleitung mit Herausforderungen während der Umsetzungsphase umgegangen ist.

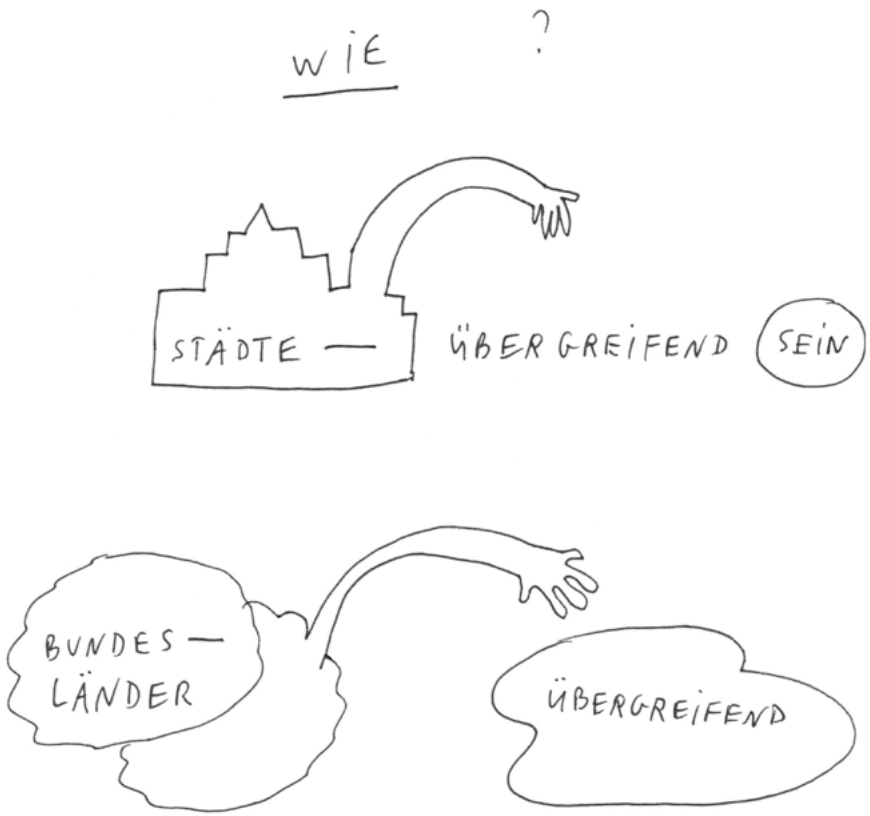
3.1 WAS SIND DIE POTENZIALE EINER BUNDESLÄNDERÜBERGREIFENDEN KOOPERATION?

Um herauszufinden, welche Potenziale eine bundesländerübergreifende Kooperation hat und wo sie an ihre Grenzen stößt, haben die Projektleiter*innen in Chemnitz unter anderem ein Fachgespräch mit Akteur*innen und Multiplikator*innen des Projektes WIR.WIE? organisiert. Zu den Teilnehmenden gehörten Vertreter*innen des Programms tanz+theater machen stark Landesbüro Darstellende Künste Sachsen e.V., TUSCH- Theater und Schule Hamburg, KOST- Kooperation Theater und Schule in Sachsen, Kontaktstelle Kulturelle Bildung Chemnitz, Theaterpädagog*innen des Schauspielhaus Chemnitz, pädagogische und künstlerische Leiter*innen der Schüler*innengruppen, Künstler*innen, Journalist*innen etc. Das Fachgespräch fand während des Festivals „Aufstand der Geschichten" statt und wurde durch eine Graphic Recording[5] dokumentiert.

Perspektivwechsel durch Austausch

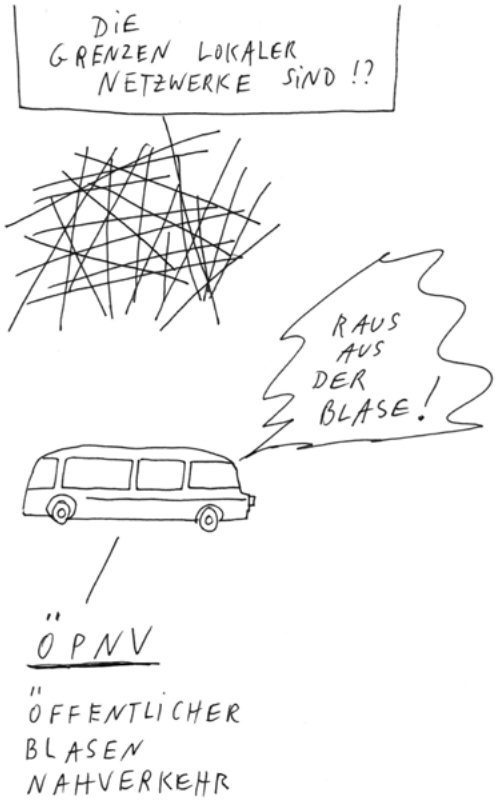
Viele der Hamburger Schüler*innen waren zum ersten Mal im östlichen Teil von Deutschland bzw. in Chemnitz und vice versa. Vielleicht wäre ihnen ohne die Teilnahme an dem Projekt nicht oder erst viel später die Diversität der beiden Städte bzw. Bundesländer bewusst geworden.

*„Das Highlight an dieser bundesländerübergreifenden Kooperation sind die Perspektivwechsel, die einem überhaupt erst einmal bewusst machen, wie unterschiedlich dieses Land tatsächlich ist, immer noch. Und dabei geht es nicht nur um Unterschiede zwischen Ost und West, sondern vor allen Dingen um Städte mit Diversität, Städte mit Abwanderung, Städte mit wenig Ausländer*innenanteil, Städte mit hohen rechtsradikalen Problemen, usw. Es geht darum, diese Perspektiven zu erleben. Und auch die verschiedenen Arbeitsweisen kennenzulernen."*
Franz Knoppe, Projektleitung



4 http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/ost-west-schueleraustausch-ostbeauftragte-iris-gleicke-ist-dagegen-a-1188057.html

5 Johanna Benz (2018): „Raus aus der Blase – Fachgespräch 09.11.2018", Graphic Recording im Rahmen des Festivals "Aufstand der Geschichten", 09.11.2018. Weitere Infos über die Künstlerin: www.graphicrecording.cool.



Der Austausch war wirklich eine sehr gute Erfahrung, wir haben ein neues Bild von Deutschland bekommen. Also wir haben in Chemnitz Straßen oder Gebäude gesehen, die man in Hamburg oder im Allgemeinen in Westdeutschland kaum sieht. Und wenn man dann sein ganzes Leben hier auf dieser Seite von Deutschland lebt, kann man sich gar nicht vorstellen, dass das Leben in anderen Städten so massiv anders sein kann."
Teilnehmer aus Hamburg

Begegnungen schaffen und Vorurteile abbauen

Medien produzieren bestimmte Bilder. Gerade für junge Menschen ist es manchmal schwer, sich der Wirkungsmacht dieser Bilder zu entziehen und sie zu kontextualisieren. Durch „echte Begegnungen" konnten die Teilnehmenden die Erfahrung machen, dass die mediale Darstellung oft verkürzt ist und somit ihren eigenen Umgang mit Medien reflektieren.

„In einem Zug auf der Reise nach Chemnitz haben wir eine Chemnitzerin gefragt, wie sie die Ereignisse in Chemnitz erlebt. Und sie hat gesagt, sie fände das komplett blöd, dass es als politische Schaubühne benutzt wird, und dass sie Informationen von vor Ort habe. Da sieht man die Unterschiede, zwischen dem, was uns die Medien sagen und dem, was uns die wirklich Betroffenen sagen. Und das fand ich genial. Das ist nur passiert, weil es eine ganz reale Begegnung gab." **Teilnehmer aus Hamburg**

„Man hat einfach sehr viele Vorurteile von Zuhause mitgebracht und dann kommt man nach Chemnitz und hat so viele nette Leute getroffen. Ich war begeistert und es war richtig nett dort, ich würde auf jeden Fall wieder hinreisen, das war ein sehr positives Erlebnis und hat unsere Gruppe sehr zusammengeschweißt."
Teilnehmerin aus Hamburg

ANFÄLLIGKEITEN DER SCHÜLERINNEN MINDERN, DURCH ECHTEN AUSTAUSCH!

Den Blick von außen ermöglichen

Um „neue, unentdeckte Narrative" hören zu können, ist der bundesländerübergreifende Austausch zentral. Andere Geschichten, die auf anderen Hintergründen und Perspektiven beruhen, hört man nicht unbedingt nebenan. Zuhause wiederholen sich dieselben Geschichten immer wieder. Es ist nötig, einen größeren Schritt hinaus zu gehen.

*„Man braucht den Blick von außen. Wenn zum Beispiel Plauener*innen und Bautzener*innen sich treffen, ist das viel homogener, in den Städten gibt es kaum Menschen mit Migrationshintergrund. Das ist in einer Stadt wie Hamburg ganz anders. Dadurch sind ihre Begegnungen von mehr Diversität geprägt. Und erst dann kann dieser Perspektivwechsel sich ereignen, bzw. ermöglicht werden […]. Die Netzwerkbildung innerhalb eines Bundeslandes ist gut, aber nicht ausreichend."*
Franz Knoppe

„Wir haben zwei Schülerinnen aus Chemnitz kennen gelernt und die waren so begeistert davon, dass wir noch andere Sprachen sprechen, also zwei, ich spreche zum Beispiel Persisch und habe ihnen dann ein paar Worte und Sätze beigebracht. Und dann habe ich bemerkt, dass diese Separation in Chemnitz zwischen Deutschen und "Nicht-Deutschen" sehr scharf ist, genau umgekehrt zu dem, was wir in Hamburg haben."
Teilnehmer aus Hamburg

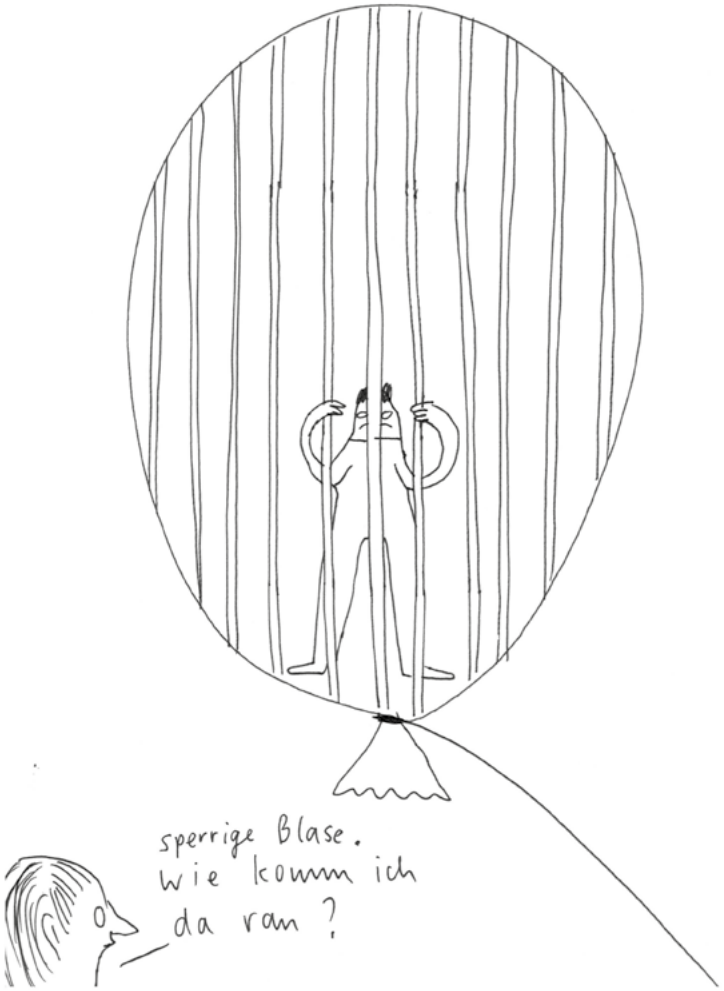
*„In einer Klasse in Hamburg gibt es beispielsweise afghanische Einwanderer*innen, die ganz andere Fluchthintergründe und Lebensgeschichten als Zwickauer oder Chemnitzer Schüler*innen haben. Dort kann man eher die Auswirkungen von Rechtsradikalismus spüren, die kennt man und die Meinung wird teilweise sogar geteilt. Da ist das Thema eher die Hilflosigkeit. Die einen sind die Betroffenen, die den Osten im Grunde als fern und als eine Bedrohung erleben und die anderen sind diejenigen, die den Rechtsradikalismus erleben, aber oft das, was dies auslöst in diesem Land, gar nicht sehen."*
Franz Knoppe

Aus Fehlern von anderen lernen

Ein Austausch beruht immer auf gegenseitigem Interesse. „Wie machen die das und warum?" Dieser Austausch geschieht im Kleinen, von Mensch zu Mensch, kann durch das Projekt aber auch im Großen, von Stadt zu Stadt oder Bundesland zu Bundesland gesehen werden. Im Blick auf Hamburg, wo es seit fast 50 Jahren eine Migrationsgesellschaft gibt, können sich ostdeutsche Städte wie Chemnitz vieles abgucken, um nicht die selben Fehler zu wiederholen, um nicht genau so lange zu brauchen, um mit Diversität zu leben.

„Aus Fehlern zu lernen, die andere gemacht haben – das kann dieses Projekt leisten. Fehler, die woanders gemacht wurden können hier auf eine Prozessebene übertragen werden, um schneller und besser reagieren zu können und eine Möglichkeit eines besseren Umgangs und Miteinanders mit Diversität zu schaffen. Das ist das, was dieses Projekt leisten kann."
Franz Knoppe

„Es gibt immer zwei Seiten einer Medaille, ich denke sowohl die anderen Städte können sich etwas von Hamburg abgucken, als auch Hamburg von den anderen Städten – also dieses ganze >>ja unsere Stadt ist besser, eure ist schlechter<< das macht keinen Sinn, das war schon immer so und wird auch immer so sein, dass diese Rivalitätskämpfe uns irgendwo voran bringen aber uns auch behindern."
Teilnehmer aus Hamburg

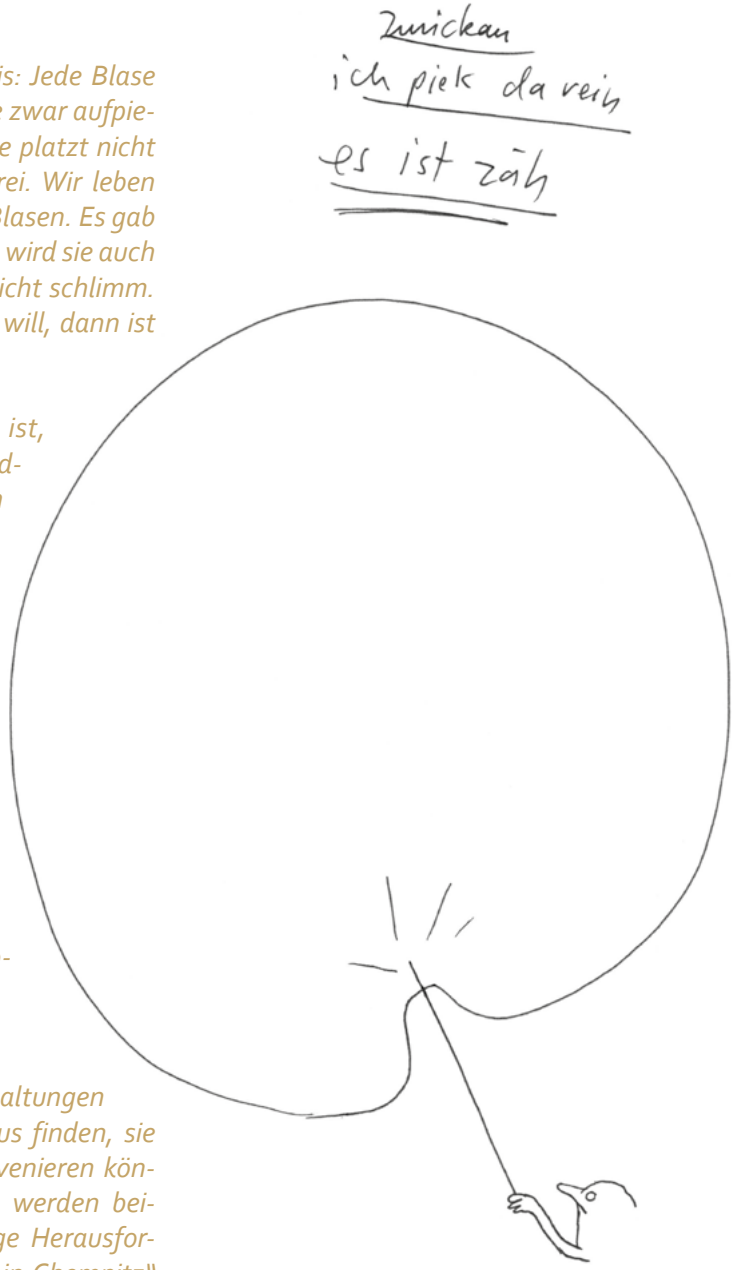


Sich der Grenzen bewusst werden

Wir haben gezeigt, welche Potenziale eine bundeslandübergreifende Kooperation haben kann. Was aber ist mit den Grenzen eines Austauschs, wo liegen diese und was macht den Perspektivwechsel manchmal schwierig? Damit die Ziele nicht zu hoch angesetzt werden und keiner (hier sind sowohl die Akteure als auch Teilnehmenden gemeint) überfordert wird, ist es wichtig, so kleinschrittig wie möglich vorzugehen. Wenn so viele unterschiedliche Menschen aufeinandertreffen und gemeinsam etwas auf die Beine stellen wollen, sind Konflikte vorprogrammiert. Eine Besonderheit dieses Projekts ist es, mit diesen „anderen Ansichten" umzugehen und trotzdem einen Konsens zu finden.

„Immer wieder die Erkenntnis: Jede Blase bleibt eine Blase. Ich kann sie zwar aufpieken, aber das ist zäh. Also sie platzt nicht einfach und dann ist alles frei. Wir leben immer in gesellschaftlichen Blasen. Es gab sie auch schon immer. Und es wird sie auch immer geben. Das ist auch nicht schlimm. Nur wenn man sie erweitern will, dann ist das zäh." **Franz Knoppe**

„Ich glaube das Besondere ist, dass drei verschiedene Städte und Schulen zum selben Thema arbeiten, trotzdem hat jeder ein anderes Ergebnis aber das Ergebnis ist gleichzeitig auch gleich weil sich alles auf den Menschen bezieht, der Mensch steht im Mittelpunkt. Trotzdem ist alles unterschiedlich und jeder hat eine eigene Meinung, dort eine Einheit zu finden ist schwer, schwer aber herausfordernd, im positiven Sinne."
Teilnehmerin aus Hamburg



„Sie können bestimmte Haltungen zum Thema Rechtspopulismus finden, sie können gucken, wo sie intervenieren können und wo nicht. Aber sie werden beispielsweise nicht diese riesige Herausforderung „Rechtsradikalismus in Chemnitz" lösen können. Und genau so werden sie in Chemnitz nicht ein utopisches Denken einführen." **Franz Knoppe**

VERNETZUNG DURCH WORKSHOPS

Die einzelnen Akteure kommen aus unterschiedlichen Städten. Es soll eine Plattform geschaffen werden, für Begegnungen. Durch themenzentrierte Workshops lernen sich die Akteure der unterschiedlichen Städte kennen und erarbeiten sich gemeinsam ein neues Thema. Dies führt zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl.

„Wir arbeiten mit themenzentrierten Netzwerken. […] Als Lösung um zwischen den verschiedenen Städten ein Kommittent zu schaffen."
Franz Knoppe

Durchgeführter Workshop: „Toxische Narrative"

Thema: Miro Dittrich von der Amadeu-Antonio-Stiftung gab Einblicke in die Studie „Toxische Narrative". Von April 2016 bis Februar 2017 sammelte und analysierte er monatlich die zehn beliebtesten Facebook-Beiträge auf rechts-alternativen Facebook-Seiten mithilfe des Tools FanPage Karma. Er erläuterte, welche Narrative von Rechtspopulisten forciert werden und leitete mit eigenen Anregungen die Diskussion darüber ein, wie Narrationen beschaffen sein sollten, um rechtspopulistischen Narrativen neue, alternative Erzählungen /Erzählformen hinzuzufügen.

Ziel: Der Workshop öffnete darauf aufbauend Räume für die Reflexion persönlicher Umbruchsgeschichten und die Übersetzung der Inputs und Diskussionen in Kreativformate, wie bspw. ein Theaterstück.

Teilnehmende: Insgesamt waren es ca. 15 Teilnehmende aus Hamburg, Zwickau und Chemnitz. Darunter waren auch Schüler*innen einer Gruppe aus Hamburg.

Wo: Workshop in Berlin in den Räumlichkeiten der Amadeu-Antonio-Stiftung

Weitere Infos zu „toxische Narrative":
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/publikationen/monitoring-2017.pdf

Durchgeführtes Fachgespräch: „Raus aus der Blase"

Durchgeführt am 09.11.2018.
Teilnehmende: Multiplikator*innen aus Hamburg, Zwickau und Chemnitz

Zentrale Fragestellung: Was bringt eine städteübergreifende Kooperation und welche Effekte können wir damit erzielen?

Ziel war es, mit Multiplikator*innen ins Gespräch zu kommen, und das Format sowohl auf einer politischen Akteursebene als auch auf einer pädagogischen Ebene zu reflektieren.

Eingeladen wurden neben Kulturschaffenden auch Politiker*innen, die sich mit diesem Thema befassen.

Methode: Dynamic Facilitation[6]
Auf Grundalge dieses Workshops wurde die nachstehende Tabelle entworfen, in der die Herausforderungen des Projektes reflektiert und Lösungsansätze vorgeschlagen werden.

6 Für mehr Information siehe: Transformation Lab 2019 : « Dynamic Facilitation » , im Internet unter http://transformation-lab.de/sites/default/files/downloads/pdf_dynamic_facilitation_0.pdf

Beispiele für weitere Workshop – Themen:

• Reflexion des Themas mit Blick auf die eigene Arbeit Eine Reflexion fördert das Verständnis und die Transparenz innerhalb des Gesamtprojektes. Anhand von Lessons Learned und Best-practice-Beispielen können die Multiplikator*innen mit der Durchführung des Projektes fortfahren.

• Theater mit Zeitzeugen Das Projekt basiert auf einem narrativen Ansatz. Zeitzeug*innen, die von ihren Erlebnissen berichten, können einen Anhaltspunkt dazu liefern, wie mit der Geschichte umgegangen wird und was für Ereignisse weitergegeben werden (oral history).

• Input zur Bildungsreise Es ist eine europäische Reise geplant, auf der die Jugendlichen neue Perspektiven, Formate und Akteur*innen kennenlernen, die in die Stückentwicklung einfließen. Um diese Bildungsreise vorzubereiten, bietet sich ein Workshop an, der sich mit den Besonderheiten einer Bildungsreise ins europäische Ausland, bzw. dem dort zu behandelnden Thema auseinandersetzt.

• Impuls „Theater und politische Bildung: Zur Freiheit der Kunst" Zukunftsperspektiven - Wie könnte es weitergehen? Rückblick auf selbstgeschaffene Strukturen der überregionalen Zusammenarbeit, internes Feedback und Ergebnissammlung, ggf. erste Planungen/Ideen für ein Folgeprojekt.

3.2 HERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGSANSÄTZE

Herausforderungen

Umgang mit Rollen

• Während des Projektes kam es manchmal zu Unstimmigkeiten bzgl. der Zuständigkeitsbereiche für die vorgegebenen Rollen. Hier daher eine detailliertere Beschreibung der einzelnen Rollen. Natürlich können diese individuell an das eigene Projekt angepasst werden.

Lösungsansätze

Definition von Rollen und Aufgabenklärung:

• Schüler*innen - sie sind die Zielgruppe und geben durch eigene Erzählungen thematischen Input für ihr Stück. Außerdem sind sie Multiplikator*innen, die durch Vernetzung, Wissen und Methoden im Umgang mit Rechtspopulismus gestärkt werden sollen

• Pädagogische*r Leiter*in - pädagogische Leitung der Gruppe und Ansprechperson für die Schüler*innen

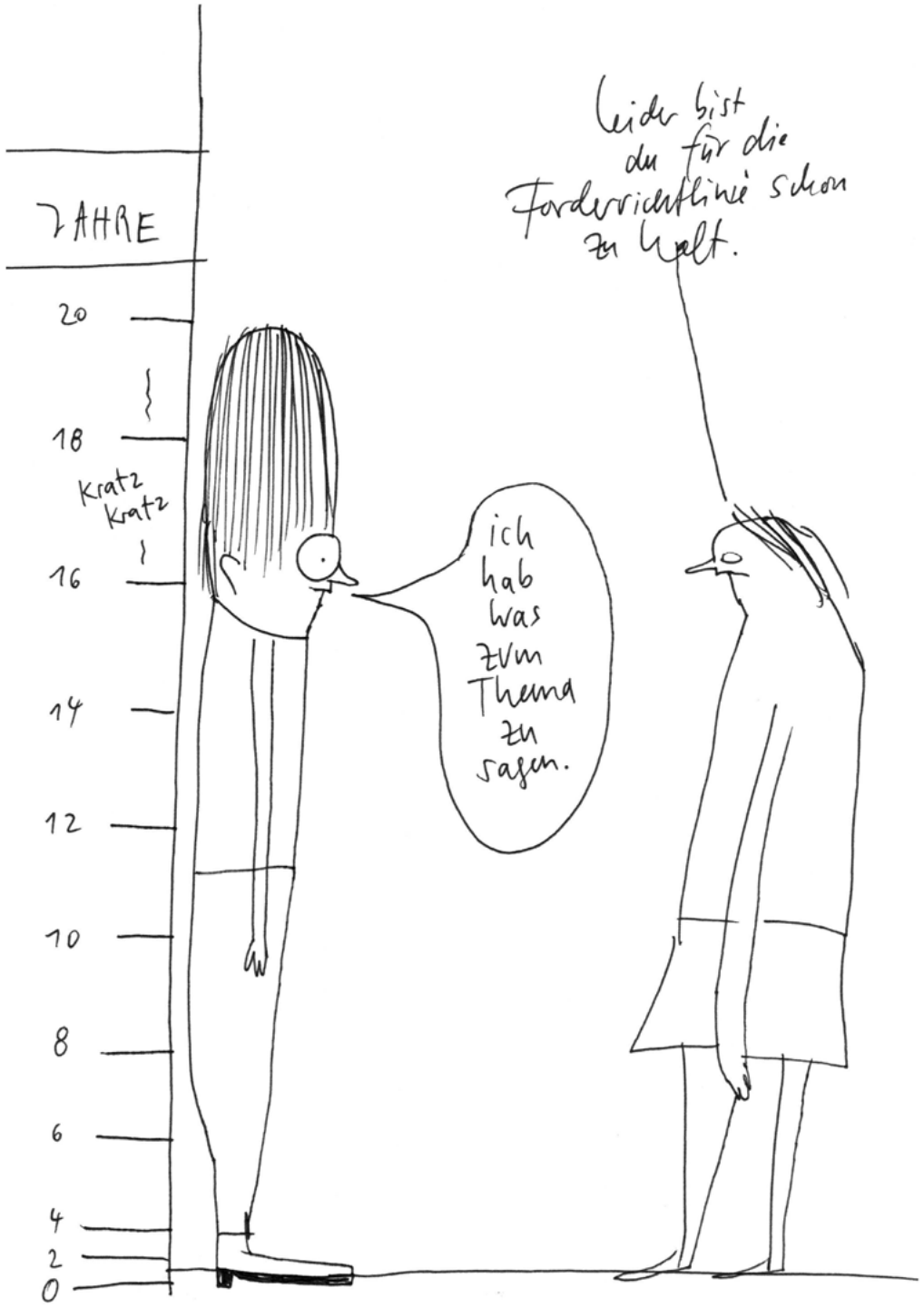
• Künstlerische*r Leiter*in - künstlerische Leitung der Schüler*innengruppe und für die künstlerische Umsetzung der Ideen der Schüler*innen verantwortlich

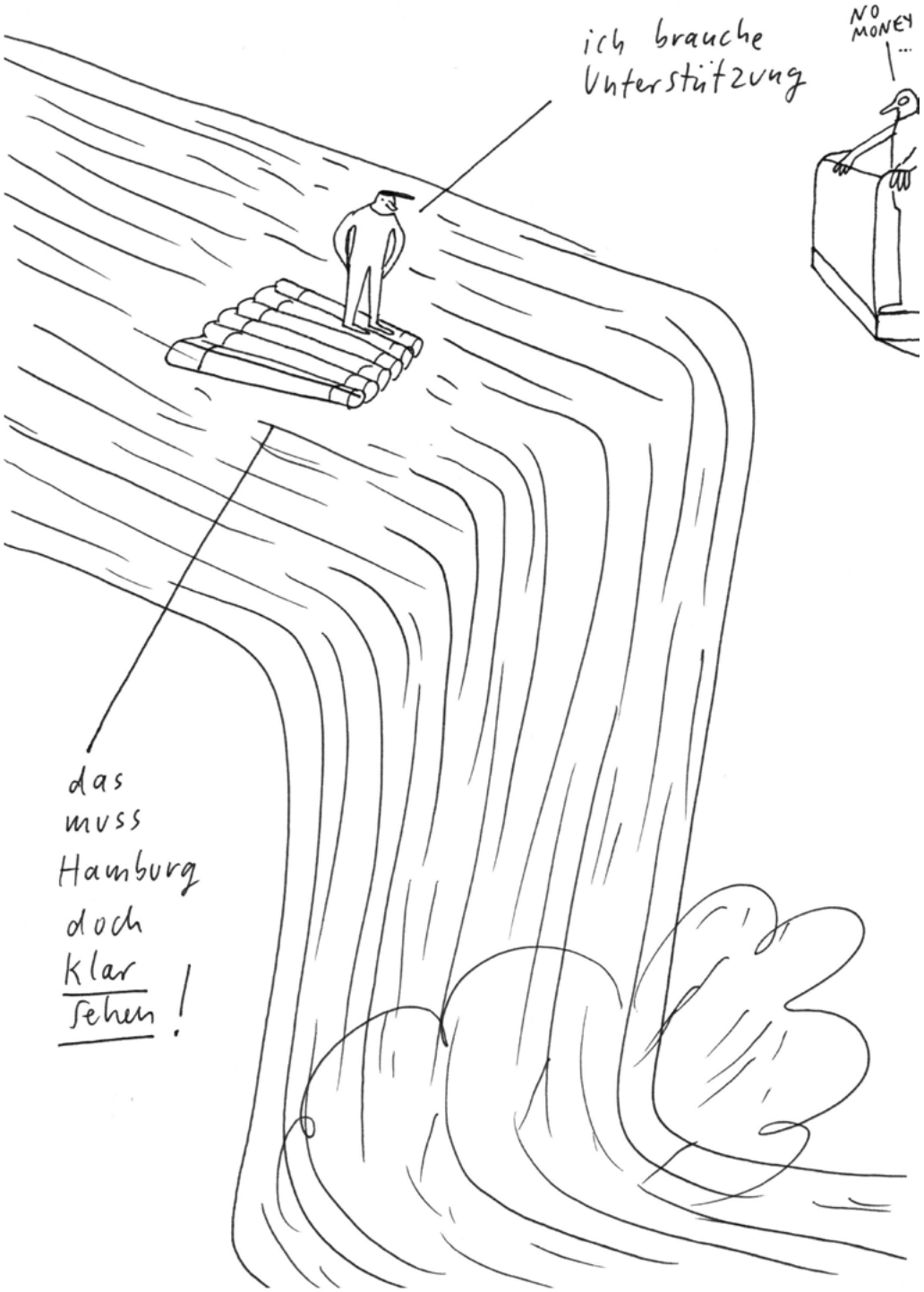
• Koordinierende*r - Koordination der einzelnen städtischen Gruppen, Bündnispartner*innen sowie Fördermittelgeber*innen. Organisation von Workshops für alle Beteiligten sowie einer Bildungsreise für die teilnehmenden Schüler*innengruppen und einem weiteren Gesamttreffen (hier: im Rahmen eines Festivals)

• Fördermittelgeber*innen - stellen die finanzielle Sicherheit des Projektes sicher. Hierbei können verschiedene Fördermittelgeber*innen für die einzelnen Städte angefragt werden. Dabei kann jede Theatergruppe als einzelnes Projekt gefördert werden und die Koordination inkl. Bildungsreise und Treffen bei einem Festival ebenfalls als einzelnes Projekt gewertet werden.

• Bündnispartner*innen - unterstützen die lokale Schüler*innengruppe durch Stellung von Räumen für die Proben, pädagogische Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Akquise von Teilnehmer*innen etc.

Herausforderungen	Lösungsansätze
Eigenes Netzwerk aufbauen • Es ist manchmal schwer, sich ohne Vorwissen ein neues Netzwerk aufzubauen, um bspw. Kooperationspartner*innen, regionale Fördermittelgeber*innen, Multiplikator*innen oder Teilnehmer*innen zu finden	• Lokale Kooperationen nutzen (Theater, Jugendzentren, Initiativen, etc.) • Mit Kooperationspartner*innen arbeiten, die Netzwerke haben (z.B. TUSCH, KOST)
Schulkooperationen herstellen • Es ist nicht leicht, mit dem System Schule in Kontakt zu kommen und die Vorteile für eine Kooperation sichtbar zu machen	**Vorteile für Schulen deutlich machen, wie z.B.:** • mediale Sichtbarkeit • außerschulisches Engagement • Perspektivwechsel für Schüler*innen • Durch außerschulische künstlerische Partner*innen neue Lernformen etablieren • Das Schulklima durch außerunterrichtliche Arbeitsformen verändern
Vernetzung auf Ebene der Multiplikator*innen • Das Projekt ist bundesweit angelegt. Einen Raum für gemeinsamen Austausch zu schaffen, hat vor allem geographische Hürden	• Workshops anbieten um themenzentriert zu arbeiten und gleichzeitig einen Raum für Begegnung zu schaffen
Förderrichtlinien (z.B. Altersbegrenzung) der Fördermittelgeber*innen einhalten	• Alternativmöglichkeiten mit den Fördermittelgeber*innen suchen • Regionale Fördermöglichkeiten ausloten • Bei Schwierigkeiten und Fragen sofort mit Fördermittelgeber*innen in Dialog treten





Herausforderungen	Lösungsansätze
Bürokratischer Aufwand ist nicht ohne ehrenamtliches Engagement zu bewältigen	• Schaffung hauptamtlicher Stellen • Evaluation der Gegebenheiten, Erläuterung der verschiedenen Bedarfe über die gesamte Projektlaufzeit hinweg, damit Stellenprofile möglichst klar geformt werden können
Raum für Austausch der beteiligten Schüler*innen schaffen • Ein Treffen, bei dem sich die Gruppen ihre jeweiligen Ergebnisse vorstellen, reicht nicht aus, um einen Austausch zu gewährleisten	**Bei Zeitplanung und Organisation berücksichtigen:** • mehrere Treffen • idealerweise: Treffen in allen drei Städten planen, sodass die verschiedenen Erfahrungen produktiv zusammenwirken (sozial & künstlerisch) und alle Schüler*innen Gastgeberschaft und Gastsein erleben
Interesse der Schüler*innen am Projekt halten • Es kommt immer wieder dazu, dass Schüler*innen abspringen	• Kooperation mit freiwilligen Theater-AGs • Das Projekt im Kursangebot der Schulen integrieren • Im Austausch mit den Teilnehmenden bleiben, ihre Bedürfnisse immer wieder in gemeinsame Prozesse integrieren
Nachhaltigkeit des Projektes gewährleisten • Was passiert, wenn eine treibende Kraft ausfällt?	• langfristige Koordinationsstelle schaffen

DIE *BETEILIGTEN*

*(Netzwerk: Fördermittelgeber*innen, Bündnispartner*innen; Theatergruppe: pädagogische/ künstlerische Leitung/, Schüler*innen)*

FORMATE FÜR DIE *SCHÜLER*INNEN-THEATERGRUPPEN*

Programmformate je Schüler*innen-gruppe:
- Kurstage
- Impulstage
- Intensivtage
- Workshops

Bildungsreise:
Gemeinsames Erarbeiten eines Themas

Theatergruppe Chemnitz:
15 Schüler*innen und 1 pädagogische/ 1 künstelrische Leiter*in

Netzwerk Chemnitz:
u.a.:
- AJZ
- Die Theater Chemnitz
- ASA-FF.e.V.

Theatergruppe Zwickau:
15 Schüler*innen und 1 pädagogische/ 1 künstelrische Leiter*in

Netzwerk Zwickau:
u.a.:
- Spinnwebe Jugendclub des SOS Kinderdorfs
- Alter Gasometer Zwickau
- gemeinsam Ziele erreichen e.V.
- ASA-FF e.V.
- SOS - Kinderdorf Zwickau

Theatergruppe Hamburg:
4 Gruppen à 15 Schüler*innen und 1 pädagogische/ künstlerische Leiter*in

Netzwerk Hamburg:
u.a.:
- Schulverein STS am Hafen
- TUSCH Hamburg
- ASA-FF e.V.
- Margarete - Rothe Gymnasium

FORMATE FÜR *ALLE BETEILIGTEN*

Workshops
- themenbasiertes Arbeiten und Begegnungsraum
- Toxische Narrative
- Raus aus der Blase

Festival: Aufstand der Geschichten
Begegnungsraum und erarbeiten eines Themas

- Aufführung im Carl-Schmidt Rottluff Gymnasium
- Zwickau
- Besuch der Pop-Up Stores
- Von Schülerinnen organisierte Stadtführung

4 DIE KÜNSTLERISCHE UMSETZUNG – WELCHE ZUGÄNGE WURDEN GEFUNDEN?

Im Folgenden soll sichtbar gemacht werden, wie sich die einzelnen Schüler*innengruppen aus drei Städten der Thematik „neue, unentdeckte Narrative" bisher annäherten, welche ästhetisch-forschenden, welche inhaltlichen Ansätze sie im ersten Teil des Projekts WIR.WIE? (April 2018-November/Dezember 2018) wählten und wie diese methodisch in den einzelnen Gruppen vertieft wurden.

Die Jugendlichen arbeiten künstlerisch im Austausch mit Jugendlichen aus anderen Sozialräumen/Städten an „toxischen Narrativen" aus ihrem eigenen Erleben. Diskussionen und Kontroversen können durch Anleitung der Diskussionen achtsam geführt werden, so dass eine stärkende Gruppenerfahrung für alle Teilnehmer*innen entsteht. Diese drückt sich durch Selbstbestimmung und durch eigenmächtige Entscheidungen innerhalb des Stückentwicklungsprozesses aus. Die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit werden in einer kurzen szenischen Präsentation der Öffentlichkeit gezeigt.

4.1 DIE STÜCKE

Chemnitz – WIR.WIE?

Eine Gruppe von Menschen, die sehr unterschiedlich ist, befindet sich auf einem Schiff und fährt weg von einem Ort. Warum fahren sie weg? Sie wissen nicht wohin es geht, sie wollen nicht mehr leben da, wo sie leben und befinden sich auf einer Reise. Und sie verstehen sich nicht gut. Dann geht das Licht aus oder es kommt ein Sturm, auf jeden Fall stranden sie an irgendeinem Ort, der mal belebt war und den sie neu beleben müssen. Und sie stellen sich die Frage: Wie machen wir das? Brauchen wir einen Anführer, eine Anführerin oder nicht? Das ist alles nicht leicht zu beantworten und die größte Reise ist die, die sie miteinander machen.

Zwickau – Stadt des Lächelns

Die „Wahrheit" ist simpel. Die „Wahrheit" hat drei Buchstaben: MAX. Und wenn sie unbequem wird, muss sie eliminiert werden. Dafür sorgen mehrere Schüler*innen, deren Biographien für die Zuschauer*innen transparent sind. Uneins im Umgang mit Menschen wie Max, geraten die Schüler*innen selbst in Konflikt, loten ihre Grenzen aus. Doch die Sache eskaliert.

Ein Theaterstück über Mobbing, Grenzgänger*innen und „Wahrheit" im Schulalltag.

Hamburg – WIR.WIE? – Freiheit, Gleichheit, Zusammenhalt

Wir leben in einer emotional verwirrenden Zeit. Mit unseren Geschichten zeigen wir auf der Bühne, dass wir uns mehr Klarheit verschaffen möchten. Die Auseinandersetzung mit dem großen WIE? hilft uns, richtig zu fühlen und die Welt zu verstehen, die uns umgibt. Durch die Vielfalt, zu der jedes Individuum von uns beiträgt, gestalten wir das WIR. Es geht um das gleiche Recht für alle, die Freiheit, die wir uns wünschen und den Zusammenhalt, den wir uns vorstellen. Wir reichen unsere Funkengeschichten an das Publikum weiter und gestalten eine lebendige Auseinandersetzung mit Themen, die uns im Alltag begegnen.

Planet b. – Probehandeln in Utopia

Heimat – was ist das für dich? Was ist dir für eine solidarische Gemeinschaft auf unserem Heimatplaneten wichtig? Wir stellen uns diesen und vielen weiteren Fragen, um Licht in die Dunkelheit des endlosen Universums zu senden. Wir diskutieren über Tatsachen, Möglichkeiten und Wünsche. Wir beleuchten unser eigenes Umfeld und verstecken uns, um Antworten zu finden und eine neue Welt entstehen zu lassen, die scheinbar Unmögliches möglich macht.

4.2 *METHODENKOFFER*

Miteinander ins Gespräch kommen!
- Einen Raum schaffen, in dem die Jugendlichen loswerden können, was sie beschäftigt, ohne beurteilt zu werden.
- Unverzichtbar: Vertrauensbildende Maßnahmen und gruppenstärkende Übungen

Input geben und aktuellen Bezug herstellen
- Filme und Theaterstücke ansehen, die sich mit dem Thema Rechtspopulismus beschäftigen
- Besuch einer Vorlesung zum Thema „Homosexualität im Islam"
- Besuch bei der Amadeu-Antonio- Stiftung, Vortrag zum Thema „toxische narrative" gehört
- Austausch mit anderen Jugendlichen herstellen (bspw. Via Theaterbesuch Jugendclub)

Diskussionsrunden führen
- Über die erarbeiteten Szenen sprechen
- Über gegebenen Input (z.B. Vortrag) sprechen

Improvisationen
- Zu realen Ereignissen, die gerade in der Welt passieren
- ausprobieren, experimentieren, forschen

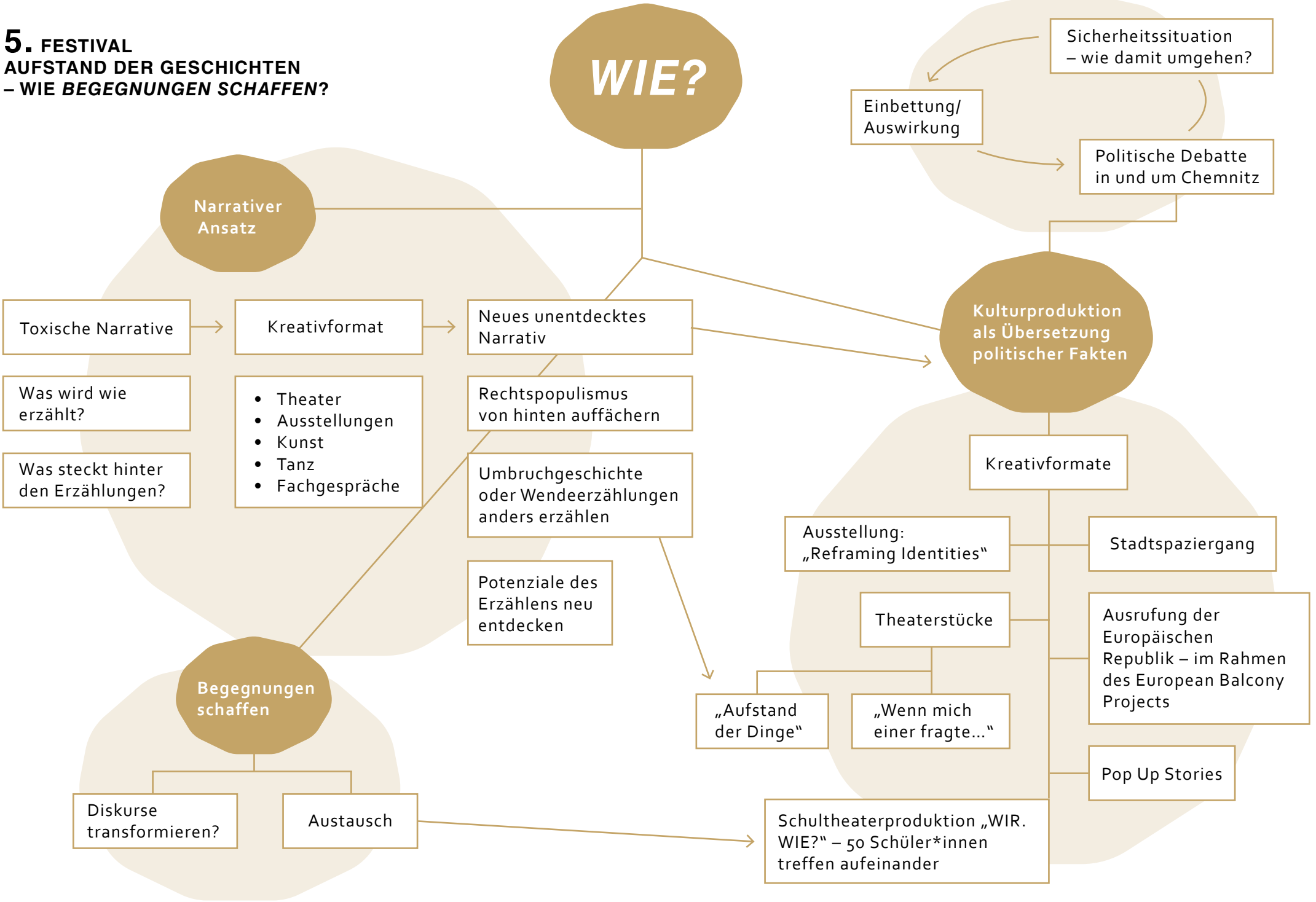
Zweigleisig fahren
- Inhalt reingeben und schauen, ob die Jugendlichen mit ihren eigenen Themen andocken
- Mit dem arbeiten, was sie wollen, der Fokus liegt auf ihren Themen und Erlebnissen

Biografische Methode/ eigene Geschichten entwickeln
- Die zentralen Fragen/Themen aus den Diskussionsrunden werden aufgegriffen
- Die Jugendlichen schreiben eigene Texte zum Thema
- Jeder Text fließt später in den Gesamttext ein

Entscheidungen gemeinsam fällen
- Sind die Themen der Jugendlichen genügend bearbeitet? Was fehlt? Was kann dementsprechend raus?
- gemeinsamen Konsens finden/immer wieder Rücksprache halten
- Transparenz und offene Kommunikation seitens der Pädagog*innen ist fundamental für das Vertrauen der Teilnehmenden

Im Duo zu arbeiten hat viele Vorteile
- aufeinander eingehen, sich ergänzen, reflektieren und kritisieren; andere Perspektive einnehmen
- eine jeweils andere Beziehung zu Jugendlichen
- bei unterschiedlichen Schwerpunkten ergeben sich breitere Anknüpfungsmöglichkeiten für die Teilnehmenden

5. FESTIVAL
AUFSTAND DER GESCHICHTEN
– WIE *BEGEGNUNGEN SCHAFFEN*?



5.1 DIE KRAFT DER ERZÄHLUNG[10]

Wie das Chemnitzer Festival „Aufstand der Geschichten" politische Potenziale des Erzählens neu entdeckt und dadurch gesellschaftliche Vielfalt erlebbar macht.

Das interdisziplinäre Festival Aufstand der Geschichten, zeigte eindrucksvoll, wie Geschichten historische und gegenwärtige gesellschaftspolitische Perspektiven nicht nur aufgreifen, sondern diese auch neu erzählen können. Teil des Festivals, das zwischen dem 3. und 10. November in Chemnitz stattfand, war neben zahlreichen künstlerisch-ästhetischen Formaten auch das städteübergreifende theaterpädagogische Projekt WIR.WIE?, bei dem sich Schüler*innen aus Chemnitz, Zwickau und Hamburg austauschten.

Längst vor den diesjährigen Ereignissen im August, der Tötung von Daniel H. in Chemnitz, bei denen rechtsextreme Gruppierungen anschließend mit hohem Aggressionspotenzial gegen „das Fremde" mobilisierten, wurde das Festival „Aufstand der Geschichten" als Teil des mutliperspektivischen Projekts „neue untentd_ckte Narrative" - kurz „nun" kuratiert. „nun" ist ein Schnittstellenprojekt zwischen Kultur, Zivilgesellschaft und Wissenschaft, das sich mit dem Themenfeld Rechtspopulismus befasst.

Hier weiterlesen...

5.2 DIE SICHERHEITS-SITUATION WÄHREND DES FESTIVALS - WIE SICHERE ERZÄHLRÄUME SCHAFFEN?

Nach dem vermutlichen Mord einer Person in der Chemnitzer Innenstadt am 26.08.2019 kam es zu massiven rassistischen Mobilisierungen in der Stadt. Im Jahr 2016 hat der ASA-FF e.V. das Festival „Unentdeckte Nachbarn" organisiert. Dessen Hauptziel lag in der Aufarbeitung der NSU Verbrechen. Damals

>> *Eltern und Lehrer*innen sorgten sich um die Sicherheit der Jugendlichen.*

wurde während des Festivals ein Veranstaltungsort aus ungeklärten Tatmotiven angegriffen. Dieser Vorfall und die Situation in Chemnitz, die auch während des Festivals „Aufstand der Geschichten" im November 2018 sehr angespannt war, veranlasste den ASA-FF e.V. dazu, ein Sicherheitskonzept für die Veranstaltungen zu erstellen. Hierfür wurde bspw. für bestimmte Veranstaltungen eine Security Firma beauftragt.

Die Schultheaterkooperation WIR.WIE? gehörte zu jenen Formaten des Festivals „Aufstand der Geschichten", die besonders im Fokus des Sicherheitskonzeptes standen. Mehr als 50 Jugendliche aus Hamburg, viele mit Migrationshintergrund, sollten nach Chemnitz kommen.

Eltern und Lehrer*innen sorgten sich um die Sicherheit der Jugendlichen aufgrund der Berichterstattung über die Vorfälle in Chemnitz seit Ende August 2018. Das Festivalteam von „Aufstand der Geschichten" briefte auch hier die Veranstaltenden (die wiederum das beteiligte Fachpersonal und die Jugendlichen brieften) und leitete den Schulleitungen den Kontakt einer direkten Ansprechperson bei der Polizei weiter. Die Jugendherberge lag mitten in der Innenstadt, nah an der wöchentlichen Demonstrationsroute von „Pro Chemnitz". Am Tag der Demonstrationen, am 9.11. haben die Jugendlichen nur in Taxis die Jugendherberge verlassen und sollten in Gruppen unterwegs sein.

„Wir waren in der Jugendherberge in Chemnitz und durften sie nicht verlassen, weil eine Rechts-Demo gelaufen ist. Wir haben dann geguckt, wie das alles läuft, die Rettungswagen und so und ich konnte mir das persönlich nicht vorstellen. Ich bin seit zweieinhalb Jahren in Deutschland, und denke mir: ‚ok, jetzt laufen ungefähr 1000 Menschen auf der Straße, die mich alle hier rausschmeißen wollen!' Aber trotzdem war es auch ein schönes Gefühl, weil wir hier her gekommen sind, um eine Botschaft zu senden."
Teilnehmer aus Hamburg

Welche Sicherheitsmaßnahmen wurden vor und während des Festivals „Aufstand der Geschichten" ergriffen?

- Sicherheits-Briefing der beteiligten Kooperationspartner*innen und Veranstaltenden im Vorfeld des Festivals: Austausch über Interventionsstrategien unter Veranstaltenden im Vorfeld des Festivals

- Identifikation einer direkten Ansprechperson bei der Polizei: Informationsaustausch im Vorgespräch zur Sicherheitssituation sowie Verhalten im Falle einer sicherheitsrelevanten Situation

- Identifikation von Veranstaltungen mit erhöhtem Gefahrenpotential – an denen Personen öffentlichen Interesses teilnehmen und aufgrund ihrer Tätigkeit zur Zielscheibe von Hass werden könnten (A) – die Großveranstaltungen (B) sind und an denen potentielle Betroffene rechtsmotivierter Übergriffe (C) beteiligt sind.

- Sicherheitsdienst für Veranstaltungen mit erhöhtem Gefahrenpotential (aufgrund der häufigen strukturellen Überschneidungen zwischen Sicherheitsdiensten und Rechtsextremismus in Chemnitz wurde für zwei Veranstaltungen eine private Sicherheitsfirma aus Leipzig beauftragt)

- Briefing von Moderator*innen von Diskussionsrunden und Workshops über Vorgehen in Konfliktsituationen

10 Julia Opitz „Die Kraft der Erzählung", erschienen am 10.12.2018 auf der Internetseite „Kultur öffnet Welten", siehe hier: https://www.kultur-oeffnet-welten.de/positionen/position_8000.html

E-MAIL AN KOOPERATIONS-PARTNERINNEN UND VERANSTALTUNGSORTE

Liebe alle,

ich richte mich an Sie als Veranstaltende/Veranstaltungsorte im Rahmen des Festivals „Aufstand der Geschichten". Ich bin die Ansprechperson für sicherheitsrelevante Fragen während des Festivals. Meine Nummer: ...

Bei der Polizei ist meine direkte Ansprechperson .... Ihr habe ich bereits alle Veranstaltungen und Veranstaltungsorte durchgegeben, besonders diejenigen mit einem erhöhten Gefahrenpotential (im Hinblick auf potentiell Betroffene rechtsmotivierter Gewalt).
Während des Festivals ist der direkte Draht zur Polizei der Dienstgruppenführer (DFG, Nordost): 0371....

Sollte Ihnen etwas komisch vorkommen bzw. sollten Sie ein komisches Gefühl haben, nehmen Sie bitte direkt Kontakt auf. Die Kollegen dort wissen Bescheid. Bitte geben Sie Ihren Mitarbeitenden vor Ort sowie falls vorhanden dem Sicherheitsdienst diese Nummer. Für Notfälle gilt natürlich weiterhin die: 110.

Bitte stellen Sie sicher, dass während der Veranstaltungen Mitarbeitende vor Ort sind, die den Blick auf die Sicherheit haben und im Falle von Störungen vom Hausrecht Gebrauch machen können. Jeder Veranstaltungsort hat eine eigene Hausordnung. Bitte stellen Sie sicher, dass diese den Mitarbeitenden bekannt ist. Relevante Teile daraus können für alle sichtbar an den Eingängen ausgehangen werden (wie bspw. die Kunstsammlungen Chemnitz, siehe Anhang).

Die aktuelle Lage in Chemnitz ist angespannt. Pro Chemnitz mobilisiert jeden Freitag vor dem Karl-Marx-Kopf. Die Anzahl rechtsmotivierter Übergriffe ist in den letzten Wochen enorm angestiegen. Gegen die Gruppe „Revolution Chemnitz" wird aufgrund der Gründung und Mitgliedschaft einer rechtsterroristischen Vereinigung ermittelt. Der ASA-FF e.V. hat 2016 das Festival „Unentdeckte Nachbarn" zur Aufarbeitung der NSU-Verbrechen im November 2016 organisiert. Ein Veranstaltungsort wurde damals angegriffen (bis heute ist die Tatmotivation nicht geklärt).

Ziel des Festivals „Aufstand der Geschichten" ist es, Erzählräume entlang verschiedener Umbruchsgeschichten zu eröffnen. Leitfrage ist: Welche Rolle spielen vergangene Umbruchsgeschichten beim Verstehen und Umgang mit den aktuellen Herausforderungen von Klimawandel, Globalisierung, Migration und Digitalisierung? Wir legen Wert darauf, dass
die Veranstaltungen in einer respektvollen Atmosphäre stattfinden können. Wir wünschen uns engagierte Auseinandersetzungen in der Sache, in denen mit Argumenten, aber ohne Polemik diskutiert wird. Die Moderatorinnen der Nachgespräche werden diesbezüglich gebrieft.

Erzählräume sind Räume, in denen sich die Beteiligten sicher fühlen und ihre Meinung frei äußern können. Personen, die stören, sowie Personen, durch die sich Andere bedroht fühlen, sind auszuschließen. Die genauen Möglichkeiten des Ausschlusses von Personen werden durch Ihre Hausordnung bestimmt. Wenn Sie diesbezüglich Fragen haben, geben Sie Bescheid. Wichtig ist, dass die Personen vor Ort (Mitarbeitende des Hauses sowie der Sicherheitsdienst) die Hausordnung kennen und von dieser bei Bedarf auch Gebrauch machen können. Video- und Audioaufnahmen sind für einige Veranstaltungen, z.B. für die Nachgespräche, nicht gestattet (Ausnahme: die ersten 5 Minuten bei der Vorstellung der Referierenden).

Im Anhang finden Sie eine Broschüre der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin mit weiterführenden Hinweisen.

Bitte geben Sie mir kurz Rückmeldung, ob Sie die E-Mail erhalten haben und dass Sie Kontaktnummern sowie Hinweise an das Personal im Umfeld der Festival-Veranstaltungen weitergeben."

Broschüren zum Thema finden Sie hier:

MBR (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin):
Wir lassen uns das Wort nicht nehmen!
bit.ly/2XjDRCl

MBR: Alles nur Theater? Zum Umgang mit dem Kulturkampf von rechts.
www.mbr-berlin.de/?lang=de

Das Progressive Zentrum: Countering Populism in Public Space.
bit.ly/31H6FEa

6 MEDIALE SICHTBARKEIT – WELCHE MÖGLICHKEITEN GIBT ES?

Das Modellprojekt WIR.WIE? ist aus dem preisgekrönten Projekt „Rosarot ist eine Mischfarbe" hervorgegangen, in dem sich Jugendliche aus Chemnitz, Zwickau und Hamburg mit der juristischen Aufarbeitung der NSU-Verbrechen auseinandergesetzt haben.

Neben der Auszeichnung von „Rosarot ist eine Mischfarbe" ist ein Bericht im heute journal erschienen.
Hier zwei Links:

bit.ly/2XPlZwl
bit.ly/2FgU3KB

WIR. WIE? - Modellprojekt & mediale Sichtbarkeit

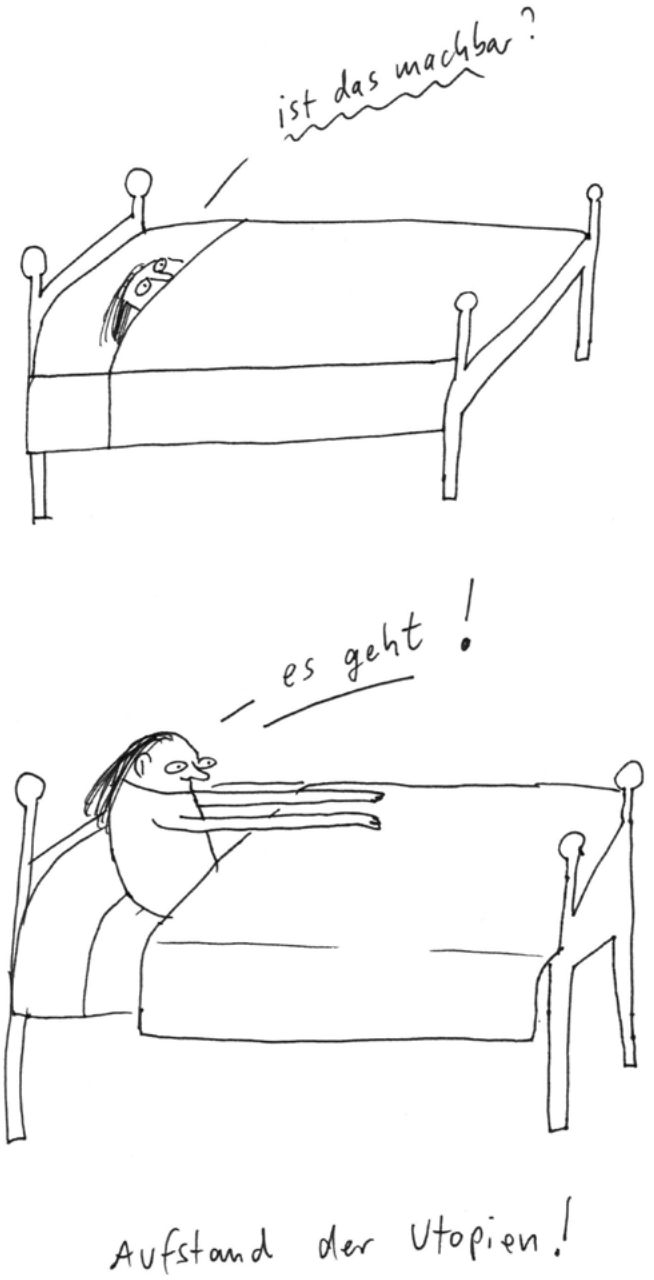
Gerade als Modellprojekt ist es wichtig, eine mediale Sichtbarkeit zu erlangen. Dabei gibt es viele mögliche Ansätze. Wir haben uns dazu entschieden, eine Journalistin das Projekt über die gesamte Laufzeit begleiten zu lassen. Eine weitere Idee war, eine filmische Dokumentation zu erstellen und, bzw. oder Interviews mit allen Beteiligten auf allen Akteursebenen zu führen. Unser Ziel ist es, so den verschiedenen Perspektiven auf das Projekt Raum zu geben und daraus eine praxisnahe Dokumentation zu erstellen, die das Projekt sowohl auf struktureller, als auch künstlerischer, pädagogischer und politischer Ebene präsentiert und reflektiert. Außerdem haben wir regionale und überregionale Vertreter*innen von Radio/TV/ Zeitung vor und zum Festival eingeladen. Das Projekt WIR. WIE? wird unter anderem begleitet von der Journalistin Julia Opitz. Im Rahmen des Festivals „Aufstand der Geschichten" erschien ihr Online-Artikel "Die Kraft der Erzählung", 2018, bei Kultur öffnet Welten, der ebenfalls Teil dieser Handreichung ist:

https://www.kultur-oeffnet-welten.de/positionen/position_8000.html

Nicht zuletzt trägt diese Online – Publikation zur medialen Sichtbarkeit bei.

7 AUSBLICK – WIE GEHT ES WEITER?

Das Projekt "WIR.WIE?" wird, wie bereits beschrieben, zwischen April 2018 – November 2019 umgesetzt . Die Schüler*innen führen ihre Proben aktuell im Hinblick auf das Thema Utopie fort. Es ist eine Vernetzungsreise geplant, in der die Schüler*innengruppen sich begegnen und gemeinsam etwas zum Thema Utopie/ utopische Denkweisen erarbeiten. Im November 2019 sollen sich alle Gruppen erneut bei dem Festival "Aufstand der Utopien" (AT) begegnen und austauschen. Eine ausführlichere Handreichung zu dem gesamten Projekt wird Ende 2019 erscheinen.



8 IMPRESSUM

Herausgeber:
Franz Knoppe, Jens Marquardt, Basanta Thapa ASA-FF e.V.
Zietenstraße 2a, 09130 Chemnitz

www.asa-ff.de
programm-nun.de

WIR.WIE? – Projektleitung
Swinda Krause
Zietenstraße 2a, 09130 Chemnitz
Swinda.krause@asa-ff.de

Redaktion:
Swinda Krause, Linda Roth-Fobbe, Jane Viola Felber, Julia Opitz

Konzeption Handreichung :
Swinda Krause, Linda Roth-Fobbe, Jane Viola Felber, Franz Knoppe
Interviewpartner*innen: Schüler*innen aus Hamburg,
Zwickau und Chemnitz, Celina Rahman (päd. Leitung, Hamburg),
Eva Glitsch (künstl. Leitung, Hamburg),
Sylvia Fröhner (künstl. Leitung Zwickau/päd. Leitung Chemnitz),
Ulrike Sorge (künstl. Leitung, Chemnitz)

Illustrationen:
Johanna Benz (2018): „Raus aus der Blase – Fachgespräch 09.11.2018“,
Graphic Recording im Rahmen des Festivals "Aufstand der Geschichten“,
09.11.2018.
graphicrecording.cool

Fotos:
Miguel Ferraz und Fabian Thüroff

Grafik/Layout/Satz:
Mathilde Schliebe
Kommunikationsdesign & Illustration
schlie.be

Erscheinungsjahr: 2019
Erstellung: 2018

Diese Handreichung wurde gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung.
Das Projekt „WIR.WIE? 2018“ und die Teilgruppen wurden gefördert von:

Gefördert durch die bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

bundesverband freie darstellende künste

Kultur macht STARK – Bündnisse für Bildung

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

DER PARITÄTISCHE GESAMTVERBAND

Das Projekt „WIR.WIE? 2018“ entstand in Kooperation mit:

nun – neue unentd_ckte narrative – ein programm des asa-ff

asa-FF – GEMEINSAM GLOBAL BEWEGEN

DIE THEATER CHEMNITZ

AJZ TALSCHOCK

ALTER GASOMETER – Soziokulturelles Zentrum Zwickau

Gemeinsam Ziele Erreichen e.V.

SOS KINDERDORF – SOS-Kinderdorf Zwickau

Spinnwebe – SOS-Kinder- und Jugendtreff in Oberplanitz

Stadtteilschule am Hafen

Stadtteilschule am Hafen – Schulverein

MARGARETHA-ROTHE-GYMNASIUM

STADTTEILSCHULE FLEESTEDT

STADTTEILSCHULE NIENDORF

tusch – Theater und Schule Hamburg